

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und

für Stadt

literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 307.

Halle, Sonnabend den 31. December  
hierzu zwei Beilagen.

1864.

## An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (Januar bis März 1865) mit 1 Thlr. 6 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 12½ Sgr. bei Bezeichnung durch die Königlichen Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Diejenigen Bekanntmachungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; answärtige Bestellungen ersuchen wir bei den Königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Halle, den 20. December 1864.

G. Schwetschke'scher Verlag.

## Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Hr. v. Ahtfeldt, schreibt man der „W. Z.“ aus Berlin, ist von hier in gedrükter und ziemlich verzweifter Stimmung abgereist; es ist ja jetzt augenfällig, daß die Sache seines Herrn nach vielen Monaten noch nicht entschieden sein kann. Rechnen wir nur drei Monate auf die Studien und Untersuchungen der preussischen Kronsräthe, und wenn diese beendet sind, abermals drei auf die Thätigkeit der preussisch-österreichischen Rechtscommission, die zur Vermittelung der beiderseitigen Anschauungen dann eingesetzt wird, so haben wir ein volles halbes Jahr, welches lebendig mit Zwischeninstanzen, mit Gutachten hingebraut wird, die für die beiden Regierungen noch nicht einmal eine sogleich und unbedingt zu erfüllende Norm sind. Es ist das Prinzip der heutigen preussischen Politik, Zeit zu gewinnen, und vom Standpunkt der Annerion aus ist dies wahrscheinlich richtig. Denn, mögen die Stimmungen in Petersburg und Paris diesem Ziel auch heute schon nicht ganz unglücklich sein, und mag man selbst in Wien schon daran denken, unter Protest das zuzulassen, was man ohne einen gewagten Krieg nicht verhindern kann, so ist doch in den Herzogthümern selbst der Zustand der Gemüther noch derart, daß die Annerion wie ein nothwendiger Gewaltstreich empfunden werden würde. Man rechnet hier nun offenbar darauf, daß die Zeit die spröden Nordalinger etwas mürber machen wird. Nur so würde, daß sie auf eine Personalunion eingehen. Wenn Preußen seine Zwecke verfehlt, so wird es, so unglücklich lautet das Raisonnement, die Schleswiger nicht zum zweiten Male retten. Diese haben also die Wahl zwischen Preussisch oder Dänisch. Und die Holsteiner haben die Wahl zwischen einem endlosen Provisorium oder einem preussischen Definitivum, welches ihre innere Selbstständigkeit schon und wobei die Herzogthümer 26 Millionen Thaler bis auf einen geringen ihnen zufallenden Antheil sparen. Sollte dies nicht wirken? Sollte man nicht einsehen, daß die 150,000 Dänen im nördlichen Schleswig für den Kleinstaat Schleswig-Holstein ein aufstrebendes Element sind, durch den Anschluß an ein größeres Ganzes oder unschädlich würden? Sollte die eminente Belegung der Häfen und Küsten, des Handels und Verkehrs mittelst ihres Anflusses der Bevölkerung nicht deutlich werden und ihre Gesinnungen so umwandeln, wie es einst bei den sammerverwandten Nistrien der Fall war?

Hr. v. Benedetti, der Französisch-Boischafter in Berlin, soll der „N. Fr. Pr.“ zufolge seiner Regierung über eine Unterretzung, welche er mit Herrn v. Bismarck in Bezug auf die Schleswig-Holsteinische Frage gehabt, in folgender Art Bericht abgestattet haben. Herr v. Benedetti meldet angeblich, der Preussische Premier desavouirte mit einer gewissen Entschiedenheit die ihm zugeschriebenen annerionistischen Tendenzen und versichere, er sei angelegentlich bemüht, die Angelegenheit ihrer Lösung zuzuführen, wobei er allerdings darauf rechne, daß Preußen dabei der Vortheile nicht verlustig gehe, auf die zu zählen ein Reich habe; er würde indes mit einer moribunden Convalescenz sich begnügen. „Hr. v. Benedetti“, bemerkt die „N. Fr. Pr.“ weiter, „begnügt sich inoffenbar selbstverständlich nicht damit, bloß die

Worte des Herrn v. Bismarck zu referiren; er spricht auch von seinen persönlichen Eindrücken und Beobachtungen, und verfehlt nicht auszusprechen, daß diese mit den Äußerungen des Preussischen Ministers im diametralen Gegenlage stehen.“

Zu einem Einverständnis über das nächste Vorgehen in der Schleswig-Holsteinischen Frage ist es trotz der von der „Provinzialcorrespond.“ gerühmten Beziehungen zwischen den beiden Großmächten noch keineswegs gekommen. Während das halböffentliche Blatt die bekannte Adresse aus den Herzogthümern beifällig begrüßt, wird, wie bereits gemeldet, aus Wien vom 28. Dezember telegraphirt: „Der Kaiser von Oesterreich hat die Entgegennahme der Schleswig-Holsteinischen Adresse von Baron Schell-Plessen und Genossen verweigert.“ Da die Adresse, obwohl ihre Haupttendenzen nicht mißzuverstehen war, doch scheinbar verschiedene Wege offen ließ, so ist diese österreichische Kundgebung gegen alle Annerionsgedanken eine ziemlich schroffe. Auch melden verschiedene Wiener Korrespondenzen, daß man augenblicklich sich gegen Preußen wieder einmal etwas gereizt ausspreche, obwohl auch das wieder vorüber gehen möge.

Die Schell-Plessen'sche Adresse, in welcher der Anschluß an Preußen in der einen oder anderen Weise gefordert wird, ist erst nach langen Verhandlungen in den ritterschaftlichen Kreisen zu Stande gekommen und erst nach vielen Versuchen, eine größere Zahl von Unterschriften zu bekommen, nach Berlin abgelandt. Es ist deshalb sehr unwahrscheinlich, daß noch nachträglich viele Zustimmungserklärungen einlaufen werden.

Berlin, d. 29. Decbr. Se. Majestät der König haben gerüht: Den bisherigen Berg-Assessor Grunow zu Halle a. S. zum Ober-Berggrath zu ernennen, und dem Ober-Post-Kassen-Rendanten Holz in Magdeburg den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Se. Maj. der König ertheilt heute dem Regierungs-Präsidenten Grafen Kellmannssegge aus Lauenburg eine längere Audienz.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ meldt: Der Feldprobst Piesdam ist zum Bischof von Trier gewählt worden.

Die nächste Sitzungs-Periode des Landes-Defonomie-Kollegiums wird am 23. Januar 1865 eröffnet werden.

Die im Vollenprozesse Beurtheilten werden die Wichtigkeitsbeschränkung einlegen.

Die des Hochverrathe, resp. der vorbereitenden Handlungen dazu angeklagten v. Taracjewski, v. Bronckowski, v. Rojwick, v. Dopen, v. Arndt, sowie der aus der Haft in der Charkow entwundene v. Krotzkowski werden durch öffentliche Vorladung aufgefordert, am 2. März l. J. vor dem Untersuchungsrichter, Kammergerichts-Rath Krüger, im hiesigen Hauptversteigerungsgebäude, resp. am 16. März, zu der dann beginnenden Hauptverhandlung sich zu stellen.

Der Bischof zu Münster hat, wie das „N. N. B.“ meldet, an dem im Vollenprozesse anhängigen Probst Farnowowski, der zu einem Jahre Einschließung verurtheilt worden ist, unter dem 20. d. Mt. ein

Schreiben erlassen, worin er seine vollste Uebereinstimmung mit den Auslassungen des Protests vor dem Gerichtshofe in Betreff des latholischen Kleus auspricht.

Nach einem telegraphischen Auszuge meldet die neueste „Provinzialkorrespondenz“, daß die Eröffnung des Landtages nicht vor dem 14. Januar stattfinden werde. Von ihren weiteren Auslassungen dürfte Folgendes bemerkenswerth sein: „Der Beschluß der Berliner Stadtverordneten hat die Regierung nur in der Absicht bekräftigt, in Gemeindefachen einen energischen Gebrauch von allen Rechten zu machen, welche Befassung und Geseß ihr gewähren.“

Für die Prüfung der Schleswig-Holsteinischen Erbsprüche soll als Referent des Kronyndicats der Obertribunalsrath Dr. Heffter bestellt sein. Vorsitzender ist der active Justizminister.

Der Bischof von Dsnabrück, zu dessen Diocese bekanntlich die Elbherzogthümer gehören, hat sich, wie wir hören, in einem Immediatgesuch an den König gemeldet, und in demselben seinen Dank ausgesprochen für die bereits erfolgte Beseitigung des nach der Gesetzgebung in den Scandinavischen Reichen bestehenden intoleranten Verfahrens gegen die Katholiken. Der Bischof käufte hieran ferner die Bitte, daß der König, gleichwie dies in Preußen der Fall, so auch in den Herzogthümern für die Katholiken vollständige Religionsfreiheit gewähren möge. Es ist selbstverständlich, daß diesem Wunsche vollständige Gewähr wird, vorausgesetzt, daß nicht unter der Freiheit der katholischen Kirche die Unterdrückung der Andersdenkenden verstanden wird — eine Auffassung, welche nur zu oft sich geltend zu machen gesucht hat und in der neuesten Encyclica des Papstes wieder recht lebhaft zu Tage tritt.

Gegen den Abgeordneten Rechtsanwält Mellien in Spremberg ist, wie der „B. R.“ gemeldet wird, die Untersuchung wegen Verletzung des §. 104 des Strafgesetzbuches eingeleitet worden. Diese Strafbestimmung ist gegen diejenigen gerichtet, welche unbefugt solche Handlungen vornehmen, die nur in Kraft eines öffentlichen Amtes vorgenommen werden dürfen. Herr Mellien soll nun in einem politischen Prozesse, in welchem er als Verteidiger fungirt hat, durch seine zur Feststellung des Entlassungsbeweises entwickelte Thätigkeit das erwähnte Strafgesetß verletzt haben.

Der commandirende General des 1. Armeecorps, General der Infanterie v. Werder hat den wiederholt erbetenen Abschied erhalten. Die handelspolitischen Unterhandlungen mit dem Baron v. Hoch finden im auswärtigen Amte statt und nehmen vorzugsweise die Ministerial-Directoren Delbrück und Philippsborn daran Theil. Am Dienstag berichteten dieselben im Beisein des Unterstaatssecretärs v. Thile, dem Könige über den Verlauf der Verhandlungen.

Ueber den Empfang, den der österreichische Zollbevollmächtigte hier in Berlin gefunden hat, meldet man dem „Wochenschrift“, daß Freih. v. Hoch von dem preussischen Ministerpräsidenten v. Bismarck und dem Handelsminister Grafen v. Tschupitz auf das Zuversichtlichste empfangen wurde und daß die Besprechungen nicht bloß mit diesen Regierungsmittgliedern, sondern auch mit den zollpolitischen Fachmännern, Delbrück, Pommer-Esche, Philippsborn, in dem österreichischen Bevollmächtigten die zureichende Erwartung erge gemacht zu haben scheinen, der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Oesterreich und dem Zollverein werde das Resultat seiner Berliner Mission sein.

Wir hören zu unserer Freude (meldet die „Kreuzzeitung“), daß die seit dem Tode des Herrn v. Uchtritz vacante Stelle eines Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths jetzt wieder besetzt worden ist, und zwar durch den bisherigen Präsidenten eines Consistoriums in den östlichen Provinzen.

Der zum Berghauptmann und Ober-Bergamts-Director ernannte Geh. Bergamts-Rath tritt in die durch den Tod des Berghauptmanns Freih. v. Hövel erledigte Stelle in Bonn.

Auf die Preussische Depesche, welche diejenigen Regierungen, die bei der Bundestags-Abstimmung vom 5. December in der Minorität geblieben waren, davor warnte, durch eine rechtswirksame Erweiterung der Competenz des Bundestages den Bestand des Bundes selber in Gefahr zu bringen, ist eine Baiarische Antwort am vergangenen Sonnabend hier eingelaufen. Was süddeutsche Zeitungen über den stolz abweisenden Ton, den Herr v. d. Pforten in dieser Antwort angeschlagen habe, berichten, soll ganz unbegründet sein. Wie die „Zeitschriftliche Correspondenz“ erzählt, beflügelt sich das Baiarische Actenstück eines ruhigen Tones und vermeidet jede verletzende Andeutung. Allerdings verliert es Herr v. d. Pforten, den Standpunkt Baierns rechtlich zu begründen, aber in der Hauptsache, daß nämlich der Bundestag nicht vornehmlicher Weise an einer Erweiterung seiner Competenz arbeiten dürfe, gibt der Baiarische Minister wenigstens in sofern nach, als er es nicht unternimmt, ein solches Bestreben von Seiten Baierns anzuerkennen oder zu beschönigen. Herr v. d. Pforten beschränkt sich darauf, das Recht Baierns zur Stellung von Anträgen, die seinem Ermessen nach dem Heile Deutschlands und der Lösung obschwebender Fragen angemessen sind, zu wahren und zu versichern, daß Baiern den Resolutionen des Bundes eine hohe Autorität zuschreibe. Preussischer Seits dürfte wenig Geneigtheit vorhanden sein, diese Debatte zu verlängern, da ja das Recht, welches Herr von der Pforten verteidigt, von Niemandem, also auch von Preußen nicht, bestritten worden ist. Das Einzige, was Preußen that, war, daß es vor der Gefahr warnte, die in dem einmaligen Bestreben einzelner Mittelstaaten liegen würde, durch einfachen Majoritäts-Beschluß die Competenz des Bundes in einer Richtung auszudehnen, durch welche dieser Majorität eine Befugniß, Deutschland zu regieren, erworben werden sollte.

Nach der „C. D. B.“ erlirrt ein Circular des Herrn v. d. Pforten an die an den Deutschen Mittel- und Kleinstaaten be-

glaubigten diplomatischen Agenten, in welchem die Stellung des Bundes zur Herzogthümerfrage ausführlich besprochen und namentlich die Preussische Politik einer ziemlich herben Kritik unterworfen wird. Hr. v. d. Pforten faßt den Fall ins Auge, daß die Mittelstaaten gezwungen würden, aus dem Bunde zu scheiden und eine selbstständige Confederation zu bilden. Für diesen Fall schlägt er vor, mit der Schweiz (nicht mit Frankreich) sich zu verbinden. Herr v. Meuß soll übrigens Bedenken tragen, so weit zu gehen, und will beim Bunde ausbleiben. In Bamberg wird man sich hierüber verständigt haben.

Das „Dresdn. Journ.“ kündigt die demnächstige Veröffentlichung der der jüngsten Bamberger Konferenz vorangegangenen Correspondenz an.

Der Telegraphen-Vertrag zwischen Preußen, Baden und Frankreich, dessen Inhalt in dem Hauptpuncte der Tarifermäßigung bereits bekannt geworden, ist am 27. d. M. in Paris förmlich unterzeichnet; derselbe tritt am 1. Januar k. J. in Wirksamkeit.

Während ein großer Theil der deutschen Presse bei Gelegenheit der neuen russischen Lotterie-Anleihe auf die Bedenken, welche solchen Lotterie-Anleihen im Allgemeinen und diesem insbesondere entgegenstehen, aufmerksam gemacht hat, spricht die ministerielle „Nordd. Allg. Zig.“ heute von außerordentlichen Vortheilen, welche Rußland bei dieser Anleihe den Unterzeichnern gewährt.

Daß die amerikanischen Slavenzüchter in der feudalen Presse Unterstützung (die ihnen glücklicherweise nichts nützt) finden, ist oft erwähnt. Schamloser aber hat sich noch kein Blatt ausgesprochen, als das angeblich fromme „Wohlsblatt für Stadt und Land“ des Hrn. Ph. v. Nathusius. Dasselbe findet es „un glaublich“, daß die europäischen Regierungen den nordamerikanischen Sünden noch nicht anerkannt haben, wobei es unter heuchlerischem Augenerweiden ausruft: „Unter Gottes Gedanken bei der Sache haben wir uns beschiden.“ Ferner sagt es: „Jede Schlappe der schiedten und menschenfeindlichen Sache des Nordens muß uns eine Jubelschapsaft, jede Schlappe des Südens muß uns eine Trauerbotschaft sein.“ — Und solche Leute, welche die Abschaffung der Slaverei für „menschenfeindlich“ halten, gelten als die Feindeslender der Frommen.

**Posen, d. 28. December.** Heute früh wurde der frühere Abgeordnete von Benikowski, der nach seiner Entlassung aus der österreichischen Haft sich hieher begeben, auf Grund des gegn ihn erlassenen Steckbriefes verhaftet und mit dem Mittagzuge nach Berlin gebracht.

**Stralsund, d. 26. Decbr.** Der „N. Str. Zig.“ wird gemeldet: „Gymnasial-Director Rizzo erhielt zum Weihnachtseste durch Ministerial-Rescript seine nicht gewünschte Veretzung in den Ruhestand.“ Prof. Dr. Rizzo ist der würdige Rector der pommerischen Schulmänner, allgemein geschätzt und verehrt, namentlich auch von seinen Kollegen, den pommerischen Gymnasial-Directoren. Als vor einigen Jahren das Stralsunder Gymnasium sein Jubiläum feierte, wurde ihm von Seinen der Staats-Regierung die ehrenvolle Anerkennung zu Theil. Er ist ein alter Freiheitskämpfer von 1813 und hat an den Folgen einer schweren Stauhsunde stets zu leiden gehabt. In Frankfurt war er 1848 und 1849 einer der drei Männer, welche einen Antrag auf Uebertragung der Centralgewalt an Preußen stellten, überhaupt sehr preussisch und königlich gesinnt. Seitdem war er in Stralsund Mitglied des sehr gemäßigten constitutionellen Vereins, welcher seine Nachmänner in der Stadt fast ohne Ausnahme durchzusetzen pflegt. Nach den letzten Wahlen wurde Director Rizzo mit einigen anderen Gymnasiallehrern nach Stettin berufen, um einen Beweis vom Provinzial-Schulcollegium in Empfang zu nehmen. Im Sommer berichtete die Blätter, daß der Oberpräsident von Pommern, Freiherr von Senff-Pilsch, bei seiner Anwesenheit in Stralsund den Director des Gymnasiums zur freiwilligen Niederlegung seines Amtes aufgefordert, der sich noch rüßig fühlende Greis dies aber entschieden verweigert habe. Jetzt ist er also von der Regierung entlassen. Das Gymnasium ist städtisch und bekommt für Lehrerbesoldungen nicht den geringsten Zuschuß vom Staate.

**Kassel, d. 26. December.** Mit welcher hoffnungsvollen Reckheit und Verblendung unsere Mucker und die ihnen zugehörigen wenigen Feudalritter die Lage der Dinge betrachten, ersieht man aus den neuesten Nummern ihres Organs, der in Marburg erscheinenden „Vimar'schen „Hessenzitung“. Da heißt es z. B. in Nr. 102:

„Nur wenige Schändel und feste Finger verbieten Wälscher und Alopfer. Sie haben sie (durch die Abregantmont) bekommen zu des Landes Wohl — Unter der Fahne unseres Fürsten können und werden mit Gott Hessens Tage sich wieder klären, die der preussisch-österreichische bundestagliche jammervolle Fortschritt in die düstere Nacht des wüsten Fortschritts geworfen und die drohende Bergewallung im Juni 1862 weiter verbunkelt und im November zur vollen Verinerkung gebracht hatte. Unser Fürst hat dem unheilvollen Fortschrittswagen Halt geboten — Die Herzen der treuen Hessen sind deshalb mit neuem Muth und Vertrauen erfüllt und bilden Gott, daß er ihren stondbhaften Kurfürsten erhalte, alle Schändel und Verberber nach Beidenst züchtige und schwachen und halben Hessefreunden das Maß der Fülle und Gerechtigkeit in Stärkung gebe.“

Es ist schade, daß nicht einmal durch Abstimmung festgestellt werden kann, wie viel „treue Hessen“ diese Anschauung theilen.

**Wesbaden, d. 23. Decbr.** Das Stimmverhältniß der Conservativen zur liberalen Partei in der künftigen zweiten Kammer ergibt sich nach dem Ausfall der Wahlen jetzt so, daß die erstere 11, die zweite 13 zählen wird. Gegen das frühere Verhältniß, wo fast 16 Liberale gegn 7 Conservative standen, ist dies allerdings ein nicht unerheblicher Rückschritt und die Regierung wird sich durch dies Wahleresultat in ihrer Stellung eher gestärkt als geschwächt fühlen. Von den Wahlen zur ersten Kammer wird es nun abhängen, ob die Conservativen nicht schließlich dennoch einen Sieg davontragen, da in gewissen Fragen, z. B. bei dem Budget, beide Kammern gemeinschaftlich beschließen.

**Siegen, d. 17. Decbr.** Der deutsche Juristentag hat sich Gutachten über nachfolgende Thematika erbeten:

1) Auf welche Weise ist dem Beschlusse eines gemeinschaftlichen Organs bebüßte Erhaltung der Einheit des Bundesrechts in Deutschland am zweckmäßigsten zu gewähren? 2) Den Lesenden Anträgen, betreffend die Grundzüge für ein gemeinsames Recordgesetz. 3) Gemüthlich sich die Wahrung der Disciplinarangelegenheiten) a) für Civil- und Strafsachen (bei letzteren abgesehen von Disciplinarangelegenheiten) b) für Studierende auf höheren Schulen (Universitäten, Polytechnicum), sowie b) für Militärspersonen? 4) Soll der Staat, bez. die Gemeinde, für Schäden und Nachtheile, welche die von ihnen angestellten Beamten durch vorsätzliche oder culpose Verletzung ihrer Dienstpflichten einem Dritten zufügen, überhaupt haften und beizuhelfende Präsenz in erster Reihe unbeschadet oder nur subsidiär? 5) Fördert es die notwendige Freiheit der Presse und genügt es der Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit, daß bei den mittels der Presse verübten strafbaren Handlungen die allgemeinen Strafgesetze und Strafrechtsgrundsätze ausnahmslos zur Anwendung kommen, oder sollen in gewissen Hauptpunkten (eventuell in welchen?) Ausnahmen stattfinden, und welche Ausnahmen sind a) im Interesse der notwendigen Freiheit der Presse erforderlich und zugleich ohne Nachtheil für die öffentliche Sicherheit zulässig, b) im Interesse der öffentlichen Sicherheit geboten? 6) Entspricht es der Gerechtigkeit, daß die Strafvollstreckung gegen alle zu derselben Art von Freiheitsstrafe Verurtheilten in völlig gleicher Weise, also ohne jede Berücksichtigung der Individualität, insbesondere der Bildung der Verurtheilten erfolgt, und wenn solche gleichmäßige Strafvollstreckung nicht der Gerechtigkeit entspricht, wie ist alsdann der letzteren Bedingung zu tragen, ohne auf der einen Seite das Prinzip der Gleichheit vor dem Gesetze in Wahrheit zu verletzen und auf der anderen Seite der bloßen Willkür bei der Strafvollstreckung weiten Spielraum zu gewähren.

Fünfunddreißig Männer der Wissenschaft und der praktischen Erfahrung, darunter hochgelehrte Beamte und Professoren, zu Frage 3: Universitäts- und Militärrecht, zu Frage 6: Strafrechtsdirektoren, sind um Referate ersucht worden. Als Ort der nächstjährigen Zusammenkunft, zu der obige Fragen auf die Tagesordnung gesetzt werden sollen, hieß man mit vieler Bestimmtheit München bezeichnen. Der deutsche Juristentag zählt gegenwärtig 2370 Mitglieder.

**Württemberg.** Die württembergische Regierung hat einen sehr anerkennenswerthen Schritt gethan: sie hat die Ausnahme-gesetze über Vereinerwähnen und Presse außer Kraft gesetzt und den Rechtszustand wieder hergestellt. Es ist dies ein Lobsgang von den während der Reaktionszeit mittels Kompetenzüberschreitung durch den Bundestag gefaßten Beschlüssen. Die württembergische Regierung deutet damit an, „daß auch sie Frieden haben wolle mit ihrem Volke“, und sie ist offenbar selbst zu der Erkenntnis gelangt, daß jene Beschlüsse auf Kompetenzüberschreitung beruhen. Nicht ohne besondere Absicht erklärt der „Württ. Staatsanz.“ in einem officiösen Artikel: Die gedachte Regierung halte an dem Grundsatz fest, „daß von der Bundesverammaltung innerhalb ihrer Competenz erlassene Beschlüsse nach Maßgabe des §. 3 der Verfassungsurkunde zum Vollzug zu bringen seien.“

**Stuttgart, d. 28. December.** Das Haus der Abgeordneten hat in seiner heutigen Sitzung die Forterhebung der Steuern bis zum 30. Juni ohne Debatte einstimmig genehmigt.

**Karlsruhe, d. 27. Dec.** Der Minister des Innern, Camer, weist in einem Erlass die über das Gesetz hinausgehenden Anordnungen des Erzbischofs von Freiburg betreffs des Verhaltens der Lehrer zurück. Die katholischen Lehrer werden angewiesen, in den betreffenden Punkten ihrer geistlichen Behörde zu gehorchen.

### Amerika.

Die gestern unter den tel. Dep. mitgetheilten neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Amerika beschäftigen, was die Freunde der Union nach Lage der Dinge sich versprechen zu dürfen glauben. Die Rebellion wird nun rasch ihrem Ende zueilen. Ein südstaatliches Blatt, der „Richmond Enquirer“, schrieb schon am 25. November: „Wenn es dem General Sherman gelingt, eine Basis der Operationen gegen uns bei Savannah oder Hilton Head zu occupiren, so sind Charleston und Wilmington verloren, und die vereinigten Streitmächte Grants und Sherman werden die Räumung Richmonds erzwingen.“ Falls die Nachricht, daß Savannah bereits genommen sei, auch nicht sich bestätigen sollte, so ist doch dadurch, daß Sherman die Verbindung mit der unionistischen Flotte gewonnen und das diese Verbindung bedeckende Fort erobert hat, Ungeheures erreicht. Sherman's Truppen haben sich mit den Broad River hierauf vorgezogenen Truppen unter Dahlgren und Foster, die den Conföderirten die Eisenbahn-Verbindung zwischen Savannah und Charleston durch die Zerstörung der Peralago-Brücke abgeschnitten haben, vereinigt, sie haben andererseits die von dem Präsidenten ihnen zugesandten Schiffsladungen, welche schon seit mehreren Tagen ihrer Warten, in Empfang nehmen können. So theilhaftig mit diesem großen Erfolge wird nun auch aus Tennessee der glänzende Sieg des Generals Thomas über die Conföderirten unter Hood gemeldet, nachdem die beiden Gegner lange sich drohend gegenüber gestanden. — Mit überraschender Schnelligkeit stellt sich in Amerika die Entscheidung der Dinge so ein, wie sie mit der Wiederwahl des Präsidenten Lincoln unausbleiblich geworden ist.

### Telegraphische Depeschen.

**Wien, d. 29. December.** Nach der „Generalcorrespondenz“ ist der neu ernannte Commissaire für die Elberzoghümer, Freiherr von Halbbuder, gestern Abend dahin abgereist. Der bisherige österreichische Commissaire, Herr von Leberer, wird auf seinen Posten nach Hamburg zurückkehren.

**Wiesbaden, d. 29. Decbr.** Die Wahlen der höchstbesteuerten Grundbesitzer und Gewerbetreibenden zur ersten Kammer sind sämmtlich liberal ausgefallen. Seitens der Grundbesitzer wurden in Wiesbaden gewählt: Scholz, in Königstein: Kraus, in Raststätten: v. Eck, in Remrod: Schneider, in Limburg: Münd, in Montabaur: König. Seitens der Industriellen wurden in Limburg: Dillhoff, Wimpf und Siebeler gewählt.

**Berlin, d. 29. Decbr.** Aus St. Petersburg eingetroffenen Privatmittheilungen zufolge dürfte Fürst Gortschakoff enklischer daran, sich aus dem Staatsleben zurückzuziehen und würde im Ministerium des Auswärtigen durch den Botschafter in Paris, Baron v. Bubberg, ersetzt werden. Dessen Gefandtschaftsposten würde der jetzige Minister des Innern, Geh. Rath Baluff, erhalten und an dessen Stelle der Geh. Rath und Senator, Staatssekretär Mikutin treten. Auch der Leiter des Marineministeriums, Admiral Krabbe, werde zurücktreten und durch den Admiral Glasenapp ersetzt werden.

**Bern, d. 28. Decbr.** Die Bevollmächtigten von Baden, Belgien, Dänemark, Frankreich, den Niederlanden und Spanien haben die Ratifikationen des Genfer Sanitäts-Konkordats ausgetauscht. Portugal, Hessen, Württemberg und Preußen sind noch rückständig. Man erwartet die definitiven Erklärungen dieser Staaten bis zum 15. Mai k. J.

**Turin, d. 27. December.** In der vorigen Nacht hat ein Detachement französischer Truppen bei Veroli im Kirchenstaate (Delegation Frosinone) die von dem Brigantenhauptmann Fusco befehligte Bande angegriffen. Sieben Briganten wurden gefangen genommen und einige französische Soldaten verwundet.

**Rom, d. 28. Decbr.** Das „Giornale di Roma“ meldet, indem es eine das Gesecht bei Veroli betreffende Depesche der „Agentur Stefani“ berichtet, es hätten zehn von einem französischen Detachement eskortirte päpstliche Gensd'armen in der Nähe des erwähnten Ortes eine Bande neapolitanischer Briganten überfallen. Ein Gensd'arme sei getödtet, mehrere französische Soldaten seien verwundet und sieben Briganten gefangen genommen worden. Die päpstliche Regierung laufe mithin dem Brigantenwesen keinen Vorschub, sondern werde vielmehr von demselben heimgesucht.

**Paris, d. 29. December.** Der „Moniteur“ meldet, daß der Staatsrath die Prüfung des Budgets für das Jahr 1866 bald beenden haben werde; der Finanzminister habe das Berichtigungsbudget für das Jahr 1865 und das außerordentliche Budget für das Jahr 1866 dem Staatsrathe übersendet. Das erstere lasse eine beträchtliche Summe disponibel. Das außerordentliche Budget für 1866, welches sich auf eine höhere Summe belaufe als das für das Jahr 1865, werde vollständig gedeckt, ohne daß es nöthig sei, zu irgend einer außerordentlichen Hilfsquelle Zuflucht zu nehmen. Der „Constitutionnel“ constatirt die durch die päpstliche Encyclica verursachte allgemeine Ueberraschung. Dieses Document enthalte Theorien, deren Uebertragung in die Praxis unmöglich sei. Wenn eine Gefahr existirt, so liege dieselbe ausschließlich in dem Rückschlage, welchen derartige Unternehmungen hervorgerufen können. Frankreich werde, so schließt das Blatt, den an die Spitze seiner Verfassung gestellten Principien treu bleiben.

**Paris, d. 29. Decbr.** Nach dem heutigen Bankausweise haben sich vermehrt: das Portefeuille um 31 1/2 Millionen, die Vorschüsse auf Rente und Eisenbahnstellen um 1 1/2 Millionen, der Notenumlauf um 4 1/2 Millionen, das Guthaben des Schatzes um 19 Millionen und das der Privaten um 15 Millionen Franken. Der Baarvorrath hat sich um 4 Millionen Franken vermindert.

**London, d. 29. Decbr.** Nach dem heutigen Bankausweise beträgt der Notenumlauf 19 372 085 Pfd. Sterl. (Zunahme 154 655 Pfd. St.), der Baarvorrath 14 100 974 Pfd. St., (Abnahme 206 786 Pfd. St.), die Notenreserve 8 663 490 Pfd. St. (Abnahme 294 010 Pfd. Sterl.).

**London, d. 29. Decbr.** Nach einer von „Reuters Office“ veröffentlichten telegraphischen Depesche aus Konstantinopel sind daselbst gestern neue strenge Pressengesetze publicirt worden. Der tunesische Gesandte hat Konstantinopel besichtigt verlassen. Es ist die Konzession zum Bau einer Eisenbahn zwischen Jaffa und Jerusalem ertheilt worden.

**London, d. 29. Decbr.** Nach einer officiellen Mittheilung aus Kalkutta vom 12. December haben die englischen Truppen die feste Festung Dahnifote in Bhutan erobert und hierbei 2 Offiziere und 50 Mann verloren.

**New-York, d. 17. Decbr.** (K. Z.) Die Blätter aus Richmond melden, daß General Sherman am Mittwoch, d. 14. Decbr., das 15 engl. Meilen südwestlich von Savannah gelegene Fort Mac Miller erstickt und sich dadurch in Verbindung mit der Unionsflotte gesetzt hat. Angaben aus Charleston zufolge hätte Sherman auch bereits Savannah nach achtsündigem Kampfe erobert und dabei 11 000 Mann zu Gefangenen gemacht. Hood commandirt in Savannah. General Beauregard hat Charleston erreicht. Der Unions-General Thomas hat die Conföderirten unter Hood aus allen ihren besetzten Positionen geschlagen, 35 Kanonen erbeutet und 4000 Mann gefangen genommen. Der Unions-General Stoneman hat in Breckinridge's Rücken Bristol, Abingdon und Gladepings in Westvirginien erobert. Eine Resolution des Congresses in Washington empfiehlt die Aufstellung eines Corps an der canadischen Grenze, so wie eine an England zu richtende Entschädigungs-Forderung wegen Zerstörung von Unions-Schiffen durch britische Piratenschiffe. Seward tritt Brasilien gegenüber veröhnlich auf.

### Bemerktes.

— Das General-Postamt hat unterm 27. December folgende Bekanntmachung erlassen:

„Das in neuerer Zeit im Handel vielfach vorkommende, sehr leicht entzündliche, sogenannte Phosphorpapier (Düppeler Feuerpapier) gehört, da die Beförderung desselben mit Gefahr verbunden ist, zu den Gegenständen, welche nach §. 13 des — zu dem Gesetze über das Postwesen erlassenen Reglements vom 21. December 1880 zur Verwendung mit der Post nicht ausgegeben werden dürfen. Die Postanstellen sind daher angewiesen worden, Sendungen mit Phosphorpapier zur Beförderung mit der Post nicht anzunehmen. Sollten dergleichen Sendungen, jener Auslieferung entgegen, unter unrichtiger Declaration oder mit Verschweigung des Inhalts zur Post gegeben werden, so hat der Abnehmer nicht nur für den daraus entstehenden Schaden zu haften, sondern auch seine Bestrafung nach den Landesgesetzen zu gewärtigen.“

## Bekanntmachungen.

**Feinste Ananas- und Düsseldorfer Punsch-Essenzen, Grog- und Glühwein-Essenzen, feinste Jamaica-Rums, Arrac und Cognac, feine und feinste holländische und französische Liqueure, Ungar-Weine**

von **Hellwig & Sohn** in **Rawicz**, feine Rhein-, Mosel- und Bordeaux-Weine, rothe und weisse Landweine, sowie

**Ananas in Zucker**

halten empfohlen  
**Halle.**

**Kersten & Dellmann.**

**Nr. 12. Ausverkauf z. bekannten billigen Laden Schmeerstraße 12. 12. Nr. 12.**

Circa 300 Dgd. P. weiße Glacé-Gandshuh best. Dult., wegen Aufgabe derselben besonders **Wiederverkäufern** empfehlend, 50% unter dem **Fabrikpreis**, f. w. versch. **Cotton-Orden**, **Gratulations- u. Neujahrskarten**, passende **Neujahrspresente** u. Gegenstände, die sich zum **Ausloosen** eignen, von geringsten bis z. den feinsten, äußerst **billig** bei

**Nr. 12. Pergamenten in Halle, Schmeerstraße Nr. 12. 12. 12. Nr. 12.**

### Avis für Landwirthe.

**Göpel-Dreschmaschinen, Drescheylinder und Dreschkorb** ganz von **Schmiedeeisen, Wellen von Stahl**, mit verschiedenen Sorten verbesserter **Göpel** in offener, wie auch **Cylinderform**, von 1-4 **Pferdekraft**, im Preise von **fl. 160-375**, von den bis jetzt als die **Besten** anerkannt, nach dem **System** der Herren **Götjes, Bergmann & Co.** in **Neuditz** bei **Leipzig**, in deren **Gesellschaft** ich 9 Jahre als **Werkführer** fungirte.

**Häckselmaschinen** nach den **Neuesten**, von **fl. 28-90**, zum **Hand-, Göpel- und Dampftrieb**, wovon sich die größeren hauptsächlich zum **Futterschneiden** für **Rindvieh** auszeichnen.

**Rüben-, Kartoffel- und Krautschneide-Maschinen** zum Preise von **fl. 14-24**.

**Getreidereinigungs-Maschinen** in 4 verschiedenen Sorten von **fl. 22-36**, sowie **Ringelwalzen** in allen Größen von **fl. 43-54**, empfehle bei vorkommendem **Bedarf** unter **1jähriger Garantie** ganz ergebnis.

Ebenso übernehme **sämmtliche Reparaturen** an **Maschinen** aus der **Fabrik** der Herren **Götjes, Bergmann & Co.**, weil ich stets mit **Reservetheilen** nach den **Modellen** genannter **Fabrik** versehen bin.

**F. Zimmermann,**

**Magdeb. Chaussee Nr. 11, nahe den Bahnhöfen.**

Zur **Beforgung** von **Incasso's**, sowie zum **Ein- und Verkauf** von **Werthpapieren** und **Geldwechsel** empfiehlt sich **Chr. Kind.**

### Old Sherry-Punsch

von **Albert Falk** in **Berlin.**

**Ananas-Punsch, Punsch-Imperial und Royal** in **Flaschen** und **ausgemessen à Quart 25 fl. und 1 fl.** empfiehlt

**C. Müller.**

Das **Neueste** von **Neujahr-Gratulationen** in den verschiedensten **Genres** empfiehlt in vorzüglichster **Auswahl** **Richard Pauly**, gr. **Steinstraße.**

**Rhein-, Mosel- und Bordeaux-Weine**, ferner **Portwein, Madeira, Sherry, Muscat-Lünel** etc. etc. empfiehlt in vorzüglicher **Qualität** **Otto Thieme.**

**Rum, Arrac und Cognac** in feinsten unverfälschter **Qualität** empfiehlt **Otto Thieme.**

**Extr. Punsch-Essenz, Punsch-Royal, Cardinal- und Bischoff-Extract** empfiehlt **Otto Thieme.**

**Neujahr-Pfeifen** bei

**F. Saatz, Markt.**

**Neujahrgratulationskarten, Gedichte** etc. **Größtes Lager** scherzhaften und **ersten Inhalts** außergewöhnlich **billig** bei **L. Rosenberg, Schmeerstr. 15.**

**Neujahrskarten und Gratulationskarten**, das **Allerneueste** und **Feinste** zu sehr **billigen** Preisen.

**In Witzkarten eine vorzügliche Auswahl.**

Zu haben bei

**Louise Viole,**  
gr. **Ulrichsstraße Nr. 9.**

Mit dem **Neujahrstage 1863** eröffne ich

**den „Raths-Tunnel“.**

Dem **geehrten Publikum** empfehle ich hier von mir „neu“ **eingedruckte Lokale** zur **gefälligen Benutzung.**

**Halle, am 29. December 1864.**

**Herrmann Rauchfuss.**

**Gebauer-Schweicksche Buchdruckerei in Halle.**

**J. G. Mann & Söhne.**

### Brenn-Materialien

zu billigen, festen Preisen.

**Läger**

a. d. **Saale - a. Bahnhof.**



Schriftl. **Bestellungen** erbitten durch unsere **Brickkasten.**

**Ein Kapital** von **3-4000 fl.** gesucht. Von wem? sagt **Herr Ed. Stückrath** in der **Expedition** d. **Btg.**

Eine **Stallmacherwerkstatt** nebst **Wohnung** und **Zubehör** zu **vermieten** und **ist** oder **1. April 1865** zu **bezuh.** gr. **Rittergasse Nr. 2.**

Eine **6jährige schwarze fromme Ponnystute** ist **preiswürdig** zu **verkaufen.** Das **Nähere** beim **Gaßhalter Jacobine.**

Einen **Lehrling** sucht der **Bäckermeister Koch**, **Geißstraße 4.**

**Ertha, D.**

Zum **Neujahrstag Tanz** bei **J. Brömme.**

### Pfannkuchen

am **Sylvester** und von da **ab täglich** in der **Zäckelchen Bäckerei.**

**Einladung zum Ball am Sylvester-Abend.** **Landsberg. G. Sattler.**

Wo **isst** man zum **Sylvester** **russischen Salat?**

In **Lorey's Bier- und Speise-Lokal.** Auch **ist** daselbst **Gänse- u. Hasenbraten** **extrafein.**

### Dornitz.

**Neujahrstag 11. Abonnements-Ball.**  
**Der Vorstand.**

### Das große Kunst-Kabinet

mit **Präsenten-Ausstellung** von **G. F. Böhle** im **Englischen Hofe** ist **nur noch** bis **Neujahr** zur **geneigten Ansicht** gestellt. Auf meiner **Winter-Rundreise** werde ich mit meinem **Kabinet**, und zwar zum **ersten Mal**, die **Städte Bitterfeld, Delitzsch, Silenburg und Torgau** **besuchen.**

**Gleichzeitig** mache ich **bekannt**, daß den **Wiederverkäufern** von **Neujahr** an **Gelegenheit** **geboten** wird, **verschiedene Porzellan-, Porzellan- und Goldwaaren** **weit unterm Fabrikpreis** in meinem **Lause, Neumarkt, Breitenstraße 21**, einzukaufen.

**G. F. Böhle.**

### Familien-Nachrichten.

**Verlobungs-Anzeige.**

Als **Verlobte** empfielen sich:

**Marie Richardt,**  
**Robert Bethmann.**

**Siebichenstein.**

**Halle.**



Wasserstand der Saale bei Weiskensfelde  
am Unterpegel:  
am 28. December Abends 4 Fuß,  
am 29. December Morgens 3 Fuß.  
Eisstand.  
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg  
am 29. Decbr. Vormitt. am neuen Pegel 3 Fuß — Fuß.  
Eisstand.  
Wasserstand der Elbe bei Dresden  
den 29. December Mittags: 2 Ellen 9 Z. unter 0.

## Bekanntmachungen.

### Nothwendiger Verkauf.

**Königl. Kreisgericht Delitzsch.**  
Das dem Dekonomen Friedrich gehörige,  
zu Creuma gelegene, im Hypothekendruck sub  
No. 15 eingetragene Zweibüchergut, wofür bei  
der Separation 64 Morg. 117 □ Ruthen aus-  
geworfen sind und ein Feldplan von 25. Morg.  
176 □ Ruthen über in den Straßensüden,  
abgeschätzt auf 11,271  $\mathcal{R}$  26  $\mathcal{S}$ , zufolge der,  
nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in  
unserer Registratur einzusehenden Lage, soll  
am 18. Februar 1865  
von Vormittags 11 Uhr ab  
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastriert werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hy-  
pothekendruck nicht erfülllichen Realforderung aus  
den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben  
ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte  
anzumelden.

### Nothwendiger Verkauf.

**Königl. Kreisgerichts-Commission  
Freiburg a. N.**  
Folgende dem Ziegelbesitzer Karl Franz  
Goppach zu Freiburg gehörigen Grund-  
stücke, als:  
A. die zu Freiburg vor der Stadt am rech-  
ten Ufer der Ansturt belegenen beiden Häu-  
ser No. 339 und 340 nebst Ziegel- und  
Zementfabrik, abgeschätzt auf 19,874  $\mathcal{R}$   
5  $\mathcal{S}$ ;  
B. 5 Ader Feld dazwischen für auf dem Ager,  
tarirt 423  $\mathcal{A}$ , 1/2 Ader Krautland über  
der Ansturt, tarirt 40  $\mathcal{A}$  und das Plan-  
stück No. 360 der Karte an 7 Morg. 99  
□ Ruth., abgeschätzt auf 879  $\mathcal{R}$ ,  
zufolge der, nebst Hypothekenschein in unserer Re-  
gistratur einzusehenden Lage, sollen  
am 10. Februar 1865  
von Vormittags 10 Uhr ab  
an ordentlicher Gerichtsstelle Zimmer No. 1 subhas-  
triert werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hy-  
pothekendruck nicht erfülllichen Realforderung aus  
den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben  
ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte  
anzumelden.  
Freiburg, den 7. Juli 1864.  
**Königl. Kreisgerichts-Commission.**

### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntma-  
chung vom 21. November c. binächtigsten wir  
die Interessenten hierdurch, daß als Knapp-  
schaftsarzt für die unserm Vereine angehörigen  
Personen in den Dörfern Bisherben, Benn-  
städt, Benkendorf, Müllerdorf, Jap-  
pendorf, Gölme, Langenbogen, Köch-  
stedt, Hagenburg, Eisdorf, Wansle-  
ben, Ambsdorf, Teutschenthal der Herr  
Dr. Kunze, bisher in Merseburg, ange-  
stellt worden ist und derselbe in Teutschenthal  
wohnen wird.  
Halle, d. 28. December 1864.

Der Vorstand  
des Saalkreiser Knappschäftsvereins.  
Rehmig.

**Dr. Eduard Meyer in Berlin,**  
Kronenstraße 17, wird fortfahren, Auswärtige  
brüchlich zu behandeln, die ihre durch geschlecht-  
liche Ursache jeder Art geschwächte Ge-  
sundheit bald u. dauernd wieder beständigen wollen.

Gesucht wird ein solider Kellner, welcher  
Caution stellen kann. Das Nähere erteilt por-  
torei F. Eichardt, Agent in Lützenburg  
bei Mücheln.

# „Magdeburger Presse.“

Herausgegeben und redigirt von J. Hoppe.

Unter diesem Titel erscheint vom 1. Januar 1865 ab hieselbst eine neue Zeitung als  
**Central-Organ der Fortschrittspartei  
für Magdeburg, die Provinz Sachsen und Anhalt.**

Sie wird, ihrer Ausgabe gemäß, den Anforderungen zu genügen bemüht sein, welche das Pu-  
blikum an die besten großen liberalen Zeitungen Deutschlands stellt. Politik, Volkswirtschaft  
(Handel, Industrie und Landwirtschaft) und Feuilleton sollen mit gleicher Liebe behandelt werden.  
Die „Magdeburger Presse“ erscheint wöchentlich 13 Mal in gr. Folioformat und  
wird mit den ersten Nachmittags- und Morgenposten versandt. Abonnements nehmen außerhalb  
Magdeburg sämtlich Postämter an. Vierteljährlicher Abonnementspreis bei den Preuß.  
Postämtern 1 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf., in Anhalt 1 Thlr. 15 Sgr., im übrigen Deutsch-  
land 1 Thlr. 24 Sgr. — Inserate werden mit 1 Sgr. 6 Pf. für die viergespaltene Zeit-  
zeile oder deren Raum berechnet.

Magdeburg, den 15. December 1864.

Die Expedition der „Magdeburger Presse“.

Zum bevorstehenden Neujahr empfehle ich mein Lager von echten Rums  
und Arac de Goa, sowie feine Düsseldorfer Punsch-Extracts  
und preiswerthe Weine. Einen hübschen leichten französischen Roth-  
wein schon von 10  $\mathcal{R}$  an pr. Flasche.

Anton Zeig.

### Verkauf.

Ein kleines Gut, bestehend aus Wohnhaus,  
Scheune, Hof und Wirtschaftsgebäuden, Gär-  
ten und 23 Morgen Feld, soll bei einer An-  
zahlung von 2000 Thlr. billig verkauft werden.  
Wol zu erfragen bei Ed. Stückrath in der  
Expedition d. Ztg.

Für ein Fabrikgeschäft — Eisenbahn-  
branche — eine halbe Stunde von Berlin ent-  
fernt, wird ein sicherer moralischer Mann als  
Controleur verlangt; selbiger hätte die Arbeiter  
zu lohnern, in Abwesenheit des Chefs denselben  
vollständig zu vertreten, und wird ein Jahres-  
halt von 5—600 Thlr. und Rantime bewil-  
ligt. Stellung ist dauernd und Sachkenntnis  
nicht Bedingung.

Nähere Auskunft erteilt im Auftrage G.  
W. Junger in Berlin, Rosenfahlerstr. 5.

Ein junger Mann mit den nöthigen Schul-  
kenntnissen wird unter günstigen Bedingungen  
als Lehrling in ein Schnittgeschäft gesucht und  
kann sofort oder zu Ostern antreten. —  
Adresse C. R. poste rest. Nordhausen.

Einen Gärtner, gut empfohlen und möglichst  
unverheirathet, sucht das Amt Heberleben  
bei Giesleben.

### Stellengesuch.

Ein Dekonomie-Dienstmädchen, der bereits seit  
8 Jahren in größeren Wirtschaften thätig war,  
im Bes. guter Zeugnisse, sucht zum 1. März  
oder 1. April eine andere Anstellung. Näheres  
unter Chiffre A. S. poste restante Greussen  
in Thüringen.

### Ein Lehrling.

welcher den Maschinenbau gründlich erlernen  
will, kann sofort oder Ostern placirt werden bei  
Ed. Gebhardt, Stellmachergstr.,  
vor dem Rannischen Thor 12.

### Hausverkauf.

Das früher dem Stellmacher Rathmann  
gehörige Haus nebst Zubehör in Burgsdorf  
steht zu verkaufen.  
Hederleben, d. 29. Decbr. 1864.

### C. Florstedt.

Ein neuer, starker, zweispänniger Wagen,  
sowie zwei alte leichtere stehen zum Verkauf beim  
Bösenburg. Schmiedemstr. Kreidner.

Ein leichter brauchbarer Pommwagen wird  
zu kaufen gesucht von Herrn. Walter in  
Dietrichshausen bei Giesleben.

### Blasbälge bei F. Lango's Söhne.

Dietrich, Bandagist, Leipzigerstraße Nr. 23,  
empfehlte sein Lager zweckmäßiger Bandagen.

Gebauer-Schweitsche Buchdruckerei in Halle.

## Dr. Pattison's Gichtwatte.

Ort- und Probirungs-Mittel gegen Gicht und  
Rheumatismen aller Art, als gegen Gicht,  
Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-,  
Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibs-  
schmerzen, Rücken- und Lendenschmerz ic. ic.  
Ganze Pakete zu 8  $\mathcal{S}$ , halbe Pakete zu  
5  $\mathcal{S}$ .

Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse werden  
gratis abgegeben.

Allein ächt bei Helmbold & Co.,  
Leipzig, Poststraße 109 in Halle, Anton Wiese  
in Giesleben, Carl Friedr. Straube in  
Börzig, C. A. Knorr in Wiehe.

In der Jaeger'schen Buch-, Papier- und  
Landkarten-Handlung in Frankfurt a. M.  
ist erschienen und zu haben:

**Ausführliches  
Zeitungs-Verzeichniss  
aller größeren Zeitungen und Lokalblät-  
ter des In- und Auslandes,  
mit Angabe d. Auflage u. des Insertionspreises.**  
Preis 3  $\mathcal{S}$ .  
Für Geschäftsfreunde gratis und franco.

Die Beförderung aller Arten Anzeigen für  
alle Blätter des In- und Auslandes wird von  
uns zu den Originalpreisen übernommen.  
Jaeger'sche Buch-, Papier- u. Landkarten-  
Handlung.

**Central-Bureau für Inserate.  
Frankfurt a. M., Domplatz 8.**

### Bekanntmachung.

Zwei an schweren Zug gewohnte braune  
Pferde, so wie ein noch ziemlich neuer 430liger  
starker Wagen stehen beim Unterzeichneten ver-  
änderungslos vom neuen Jahr ab unter bil-  
ligen Bedingungen täglich zum Verkauf.  
Friedeburg a/Saale.

### C. Meißner.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe ist  
zu verkaufen in Rosenfeld Nr. 4 bei Hohen-  
thurn.

Ein großer gestreifter Windhund zuglau-  
fen; abzuholen Kohlen-Formerei zu Passen-  
dorf.

Vor einiger Zeit ein Tigerhund argelauten;  
der Eigenthümer muß sich binnen acht Tagen  
melden, sonst wird er verkauft.  
F. Henze, Weidenplan Nr. 10.

Vor längerer Zeit ist bei mir ein Buch  
„Freitag, Lexicon arabico-latinum“ liean  
geblieben; der betreffende Eigenthümer wolle sich  
dieses Buch von mir abholen.

U. Stoye im „goldnen Ring“.

### Deutschland.

**Berlin, d. 29. Dec.** Man spricht jetzt — wird der „Maad. Bsp.“ berichtet — viel von der Möglichkeit einer baldigen Auflösung unserer Stadtverordneten-Versammlung. Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß die Angelegenheit in einem Ministerrathe discutirt, aber noch keineswegs zur Entscheidung gebracht worden ist. Im Sommer des vorigen Jahres ging, wie der Minister des Innern im Abgeordnetenhaus einräumte, die Regierung schon einmal und zwar sehr ernstlich mit derselben Absicht um. Die Maßregel würde aber, wenn sie erfolgte, der Regierung tausendfältige Schwierigkeiten aufbürden, denn vom Minister des Innern zu bestellende Commissarien hätten sechs Monate lang, in welcher Zeit die Neuwahl der Stadtverordneten erfolgen muß, deren Verrichtungen zu besorgen. Für eine Stadt wie Berlin ist das nichts Geringes. Auch bleibt es für die Regierung noch immer fraglich, ob durch die Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung nach sechs Monaten eine andere als die gegenwärtige städtische Repräsentation zu Stande kommen würde; denn die letzten Wahlen haben nur liberalen Männern Sitz und Stimme in der Stadtverordnetenversammlung verschafft. Die conservativen Mitglieder sind auch nicht geillert, der offiziellen Zeitung zu folgen, welche bekanntlich vor einigen Tagen den Austritt der Minorität aus der Versammlung angerathen hat. Es würde ein solcher Schritt Eragwahlen zur Folge haben, durch welche, zumal wenn die conservative Partei nicht mit wählt, die liberale Majorität sich nur verstärken und die gegentheiligen Anschauungen gar keinen Ausdruck mehr finden würden.

**Düsseldorf, d. 27. December.** Heute fand hier die Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen (Cassalle'schen) Arbeitervereins statt. Mehrere „Gemeinden“ des Vereins hatten Deputirte zu dieser Versammlung geschickt, so Leipzig, Hamburg, Berlin, Frankfurt, Mainz, Augsburg, Dresden, Bremen, Köln u. a. Den Vorsitz führte der Präsident des Vereins, Herr Bernhard Becker. Derselbe eröffnete die Sitzung mit Prüfung der Vollmachten der Delegirten, während welcher Zeit noch 11 Vertreter auswärtiger Gemeinden erschienen. Hierauf folgte eine „Botschaft des Präsidenten.“ Sie verbreitete sich über die Widersacher des Vereins, die trotz ihrer Zahl und Macht die fortwährende Verbreitung desselben nicht hindern könnten. Wohl hätten die Gegner bei dem Tode des Gründers dieses Vereins geglaubt, daß er hiermit auf immer vergessen sei, aber sie hätten sich geirrt; denn gerade dadurch sei der Verein mit überraschender Schnelligkeit gewachsen, was den Beweis liefere, daß die Cassalle'schen Principien von den Deutschen Arbeitern als die allein heilsamen anerkannt würden. Dieser Verein habe sich jetzt zu einer dritten politischen Partei ausgebildet, die den andern beiden politischen Parteien, der feudalen und der liberalen oder fortschrittlichen entgegenzutreten oder sich an eine derselben anzuschließen habe. Beide Parteien wollten nicht die Gleichberechtigung der Arbeiter zur Geltung kommen lassen; dennoch habe die reactionäre Partei den Anforderungen der Arbeiter mehr Rechnung getragen als die liberale, weshalb man auch diese (Cassalle'sche) Bewegung als ein Werk der Reaction verdächtigen wollte. Die Deutschen Arbeiter mögen aber diese leere Verdächtigung unbeachtet lassen; denn der Verein habe den Grundfak, alles das anzunehmen, was dem Arbeiter zu seinem Rechte verhehle, von welcher Partei es auch komme. Die Hauptaufgabe sei die Lösung der sozialen Frage; die politische Gleichberechtigung der Arbeiter, die hohe Politik könne vorerst nur in zweiter Linie und zwar in sofern in Betracht kommen, als sie das wirkliche Interesse des Arbeiters berühre. So hätten z. B. die Arbeiter mit der gegenwärtigen Lösung der schleswig'schen Frage nichts zu thun, denn diese könne doch nur mit Lösung der Deutschen Frage ihre Gelösung finden, und da würden die Arbeiter ihre Berechtigung geltend machen. Der Verein habe jetzt nur jede Parole, die zum Wohle der Arbeiter gegeben wird, aufzufassen und sich mit der Partei, die sie giebt, zu verständigen, dabei aber immer die politische und sociale Selbstständigkeit zu wahren. Schließlich ermahnte der Präsident noch zum treuen Festhalten an den Grundfak Cassalle's und behaupte, daß einer der theuersten Feinde desselben abtrünnig geworden sei. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde der Bericht über die Finanzlage des Gesamtvereins vorgetragen, wobei sich ergab, daß die Abtheilungen und Bezirksvereine der Gemeinde die größten Geldbeiträge geliefert haben, und daß trotz der großen Ausgaben, die der Verein gehabt, außer den Beständen der Gemeindekassen auch der Hauptkasse noch ein Bestand verblieb. Nach der hierauf folgenden Auslosung und Erneuerung der Hälfte des Vorstandes kamen die Vorklagen des Präsidiums auf die Tagesordnung. Zu vor jedoch wurde ein eben angekommener Brief der Mutter Cassalle's zur Verlesung, in welchem sie dem Verein ein Geschenk von 200 Thlr. zur Agitation (!) überreichte, worauf ein Dank telegraphisch abgefaßt wurde. Hierauf machte der Kassirer Levy bekannt, daß der Verein dem verstorbenen Präsidenten Cassalle 1037 Thlr. schuldig gewesen sei, die dieser baar für den Verein ausgelegt gehabt, die aber dem Willen Cassalle's gemäß jetzt als gelöhnt zu betrachten seien. Jetzt wurde vom Präsidium der Antrag gestellt, daß der Todestag Cassalle's alljährlich am 31. August gefeiert werde, was einstimmig angenommen wurde. Diesem folgte ein Antrag in Bezug auf die Kassenverwaltung, der ebenfalls Annahme fand.

### Italien.

**Turin, d. 26. Decbr.** Neben der Wirkung, welche das päpstliche Kuncio eben hier hervorbringt, verschwindet jeder andere politische Gegenstand. Wäre Cavour am Leben, er würde den Eindruck,

den das Kuncio allenthalben in Lande machen muß, zu einer Kundgebung benutzt haben. Herr Nigra hat aus Paris an den Grafen Lamarmora eine sehr lange telegraphische Mittheilung über den Gegenstand gerichtet und er spricht, dem Vermögen nach, darin über die Meinung des Kaisers und drückt seine Meinung über die Haltung aus, welche nun zu beobachten wäre. Der König benimmt sich noch am energischsten, und man sagt, er habe einen Brief vom Prinzen Napoleon aus Genf erhalten, worin der Sidam Victor Emmanuel's im Einvernehmen mit Niara energische Schritte empfiehlt. Für den Gesandten Bacca's ist der Eindruck der Encyclica entschieden günstig. In der öffentlichen Meinung macht die Propaganda zu Gunsten der Trennung von Kirche und Staat Fortschritte.

Auf die Adresse, womit der Ausschuss im Namen von 500 Unterzeichnern dem General Garibaldi eine kleine Facht „als ein Zeichen der Achtung und Bewunderung“ übersandte (ein großes Nationalgeschenk hatte Garibaldi bekanntlich abgelehnt), ist folgende Antwort eingegangen: „Caprera, d. 22. Novbr. 1864. Gute Freunde und Männer! Meine äußerste Dankbarkeit kann Eurer Güte nicht gleichkommen. Sie haben in mir nicht so sehr den Menschen, wie den Grundfak menschlicher Überlichkeit gelehrt, welchem jeder erbare Mensch folgen müßte und den die englische Nation überall vertritt. Möge Gott mir die Kraft verleihen, mich in etwas wenigstens der großen mir erzeigten Gunst würdig zu zeigen. Für das Leben der Iriaque. G. Garibaldi. An die edelmüthigen Freunde, welche zu dem Fachtfonds in London beigetragen haben.“

### Amerika.

Durch Correspondenznachricht des Dr. Hoffmann erhielten wir folgende nähere Mittheilung über die verfauchte Brandstiftung in New-York: Vor Kurzem ist in New-York ein Attentat vorgefallen, welches kaum seines Gleiches finden dürfte. Am 25. Novbr., zwischen den Stunden von 8—10 Uhr Abends wurde in den vorzüglichsten Hotels und in einigen Theatern dieser Stadt Feuer entzündet. Versuche waren gemacht worden in dem St. James Hotel, St. Nicholas, La Jarge, Metropolitan Hotel, Belmont Hotel, Lovejoy's Hotel, United States Hotel, Howard Hotel, Fifth Avenue Hotel, New England House, Astor House, Barnum's Museum, Niblo's Garden, Winter Garden und verschiedenen andern Plätzen, um dieselben in Asche zu legen. Überall hatte man dieselben Mittel zur Brandstiftung angewendet. Zimmer waren in den verschiedenen Hotels gemiethet worden, und durch Flaschen mit Phosphor und Quantitäten von Kohlenöl und Terpentin wollte man eine allgemeine Feuerbombe hervorrufen. Glücklicher Weise wurden alle diese Versuche im Entfachen entdeckt und so einem schrecklichen Unglück vorbeugt. Noch immer ist New-York im höchsten Grade aufgeregt; denn ein solcher Versuch kann alle Tage wieder gemacht werden und vielleicht mit besserem Erfolge. Daß eine Verschwörung besteht, diesen teuflischen Plan zu realisiren, kann nicht bezweifelt werden; von welcher Art sie jedoch ist oder war, und von wem sie ausging, ist noch ein Geheimniß. Bekanntlich ist New-York das Hauptquartier in Amerika von Dieben, Räubern und allem verlaufenen Gesindel, einheimischen und eingewanderten. Wahrscheinlich hätte diese Klasse von Leuten die Hand im Spiele und war mit der Aussicht auf Raub und Plünderung zu dieser ruchlosen That angeworben worden; denn man sah sie an dem betreffenden Abende in ungewöhnlich großer Anzahl in der Nachbarschaft der bedrohten Gebäude. Eine andere Vermuthung möchte die sein, daß das ganze Complot von den Rebellen geschmiedet ist, um sich auf diese Weise für die Vermuthungen zu rächen, welche von unsern Armeen auf südlichem Grund und Boden angerichtet werden. Vor ungefähr 3 Wochen kam nämlich ein Mann auf das Polizei Bureau in New-York und sagte aus, daß er ein südländischer Flüchtling wäre und daß er die Autoritäten in New-York vor einem Brandversuche warnen wolle. Er bekannte, daß über 20,000 Dollars in Richmond gesammelt seien für den Ankauf von Phosphor und für die Anwerbung von Leuten, welche die Brandstiftung ins Werk setzen sollten. Er erbot sich, der New Yorker Polizei behülflich zu sein, diese Brandstiftung ausfindig zu machen, wenn sich die Regierung seiner Frau und seiner Familie annehmen wollte. Er behauptete zu gleicher Zeit, mit einer Anzahl derselben bekannt zu sein. Die Polizei schenkte indes seinen Enthüllungen keinen Glauben und daher verließ dieser Mann New-York wieder. Der Vorschlag, die nördlichen Städte in Brand zu stecken, ist übrigens von verschiedenen Rebellenblättern gemacht worden, und daher hat diese Vermuthung viele Wahrscheinlichkeit für sich.

### Bemischtes.

Das Berliner „Fremdenblatt“ giebt das Resultat der Volkszählung in Berlin auf annähernd 660,500 Köpfe an. Wenn das richtig ist, so hätte Berlin in drei Jahren (mit Hinzurechnung der Bevölkerung des Reichthums, welche auch schon im Jahre 1861 mitgeteilt war, wo die Totalbevölkerung circa 537,000 Köpfe betrug) eine Vermehrung von 123,500 Köpfen erfahren, was fast ungläublich ist. Es wäre dann Aussicht vorhanden, daß Berlin im Jahre 1874 eine Million Einwohner besitzt, wenn die Progression in demselben Maße stattfindet, wie bisher.

Die Berliner Blätter erzählen folgende Geschichte: Auf dem Rückmarche aus den Herzogthümern hatte das 7. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 60 Quartier in Spandau erhalten und es waren auch bei einem Schuhmachermeister einige Mann einquartiert, mit denen sich desselben Lehrling viel zu schaffen machte. Als das Regiment Spandau verließ, kam der Lehrling in das Zimmer, in dem sich

die Enquartierung befanden hatte, und da er in demselben ein Paar Stiefeln verlor, so sagte er voraus, daß diese einem Soldaten angehören müßten, und eite mit diesen dem Regimente nach, holte dasselbe auch ein und warf, da er die ihm bekannten Soldaten nicht entdecken konnte, die Stiefeln mit den Worten auf den Boden: „Wem sie gehören, der wird sich schon melden.“ Bei der Rückkehr nach Hause wurde der ganz vergnügte Lehrling von seinem Meister mit dem Knieriem empfangen und mußte zu seinem großen Schreck hören, daß er die Stiefeln eines Gefellen dem Regimente übergeben habe und nun dieselben ersetzen müsse. In aller Stille setzte sich der Bursche hin und schrieb an den König etwa folgenden Brief: „Vieles Herr König! Ich bin ein armer Schusterjunge, aber ein großer Soldatenfreund und will auch mal ein tüchtiger Soldat werden. Ich habe ein Paar Stiefel, wo ich glaube, sie gehörten einem Soldaten, der vom 60. Regiment bei uns einquartiert war, dem Regimente nachgetragen, und als ich den Soldaten nicht fand, auf den hinterher fahrenden Postwagen geworfen. Nun sind aber die Stiefeln nicht dem Soldaten seine, sondern unserm Gefellen seine, und der will sie nun von mir wieder haben. Lieber Herr König, meine Angst ist groß, frage doch mal bei dem 60. Infanterieregimente nach, wo die Stiefeln geblieben sind, und sorge dafür, daß sie mein Gefelle wieder kriegt.“ In diesen Tagen ging der städtischen Behörde von Spandau ein Cabinetsschreiben mit dem Auftrage zu, dem Schuhmacherviehling N. zu eröffnen, daß der König die Stiefeln bezahlen werde.

Mit dem Eintritt der bedeutenden Kälte zeigen sich, wie der „Elb. Zig.“ geschrieben wird, in dem Saarkreise eine Menge Wölfe, die in kleinen Banden sich mit einer gewissen Furchtlosigkeit den einzelnen Schößten nähern. Im Forste eines Herrn von Galban ist der 101. Wolf erlegt und zur Prämierung vorgelegt worden. Auch aus dem Französischen trafen Nachrichten über das häufige Erscheinen dieser Bestien ein, so aus der Umgegend von Baur und Sied.

In Wannheim fand am 15. Decbr. ein Concert statt, welches die drei Brüder Franz, Ignaz und Vincenz Bachner nach einander als Componisten und Dirigenten vereinigt zeigte. Das Publikum rief zum Schluß alle drei Brüder zu einer feierlichen Bekrönung hervor.

Wien, d. 27. Decbr. Se. Maj. der König von Preußen hat, wie die Correspondenz „Expres“ mittheilt, den kaiserlichen Kindern einen prächtigen Christbaum als Geschenk zugesandt, welcher am heil. Christabend in den kaiserl. Gemächern aufgestellt wurde.

Paris. Man hört und sieht in Paris so viel Außergewöhnliches, Interessantes und Merkwürdiges, daß man bald sehr verwöhnt wird und sich nach und nach, fast unbewußt, das Prinzip des „nil admirari“ aneignet. Im gegenwärtigen Augenblicke ist aber doch von einem so großartigen Projekte die Rede, das selbst die blassesten und verwöhntesten Pariser sich dafür interessieren. Es handelt sich nämlich um den Plan, von der Place du Trone an, längs der großen Boulevards und der Avenue de Champs Elyées bis zum Arc de Triomphe de la Nation, also auf eine Strecke von 1 1/2 deutschen Meilen etwa, eine doppelte Reihe von Statuen aufzustellen. Das monarchische, republikanische und imperialistische Frankreich — Vergangenheit und Gegenwart — soll in diesem Museum unter freiem Himmel, und zwar in Marmor, wieder aufleben und das Volk sich lustwandelnd daran betrachten und erfreuen können. Außerdem will man die Höhen von Montmartre in eine Akropolis verwandeln, so daß sich über dem modernen Paris das Parthenon mit seinem edlen Säulenbau, mit seinen doppelten Portiken erheben würde — ein heiterer griechischer Tempel unter unserm griechenartigem Himmel! Warum nicht? Wir haben ja bereits die schöne griechische Kirche, die im edelsten griechischen Stil erbaut, von Napoleon I. zu einem Ruhmestempel bestimmt war, unter der Restauration aber dem Gottsdienste übergeben wurde. Die Künstlerwelt ist ganz entzückt über diese Idee und meint, nachdem seit 1852 im Departement der Sein 80 000 neue Häuser gebaut worden sind, wovon 52 000 allein auf Paris kommen, sei es nun auch an der Zeit, an die Kunst zu denken, an Säulen und Tempel, an Statuen und Marmorbilder, damit das große Hausmeer, das man Paris nennt, endlich werde, wozu schon Napoleon I. es zu machen wünschte: „la plus belle ville du monde!“

Paris, 27. Dec. Gestern stand eine Frau, Pierette Lemaître, die ihren Mann ermordet, vor dem kaiserl. Assisenhofe. Seit 1857 verheiratet, war sie von ihrem Manne auf alle mögliche Weise mißhandelt worden. Er war fast immer betrunken, arbeitete wenig, obgleich er ein guter Arbeiter war, hatte Maitressen und führte überhaupt einen solchen Lebenswandel, daß er seiner Frau, die sehr arbeitssam, fleißig und tugendhaft war, einen schrecklichen Haß einflößte. Sie wollte sich mehrere Male das Leben nehmen, machte am 24. August einen Mordversuch auf ihren Mann und tödtete ihn endlich durch einen Messerstich in der Nacht vom 1. Septbr., weil er sie in trunkenem Zustande und nach einer neuen Untreue lieblos wollte. Die Geschworenen sprachen die Frau frei. Es war eine eigene Scene, als sie den Saal verließ. Ihre Freunde drängten sich um sie und sie selbst schien tief gerührt.

Ein durch eigen thümliche Vorkommnisse eingeleiteter Ehe scheidungsprozeß erregt gegenwärtig in Lyon kein geringes Aufsehen. Ein Herr A. hatte die sehr schlimme Gewohnheit, von seiner ungewöhnlichen Körperkraft namentlich gegen seine Frau einen allzu häufigen und allzu nachdrücklichen Gebrauch zu machen, so daß die Aermste es nicht mehr auszuhalten vermochte und fest entschlossen war, zu ihren Eltern zurückzukehren. Doreist aber wollte sie wenigstens für einen Theil des erduldeten Ungemachs Rache an ihrem Peiniger nehmen. Herr A. kommt eines Tages aus äußerster Ermüdet und erschöpft von der Jagd zurück, sucht sofort sein Bett und versällt in einen wahren Bärenschlaf.

Die Frau aber näht mit einer starken Nadel das Bettuch von oben bis unten so fest als möglich um den Schlafenden zusammen und fängt hierauf an, ihn auf ganz exemplarische Weise mit einem Pieserfisch zu bearbeiten. Der Herr wird durch höchst unangenehme Gefühle aus dem Schlafe aufgeschreckt. Er schreit, bäumt sich, umsonst! Die Nähte halten fest und er muß still liegen wie ein Widelkind, bis das Maß der Schädigung voll ist. Wdm. A. entfernte sich wohlweislich, ohne den gestrenghen Herrn aus seiner Fasse befreit zu haben, und brach sich im eilerlichen Hause in Sicherheit, und der Prozeß wegen Trennung ist nun auf Grund gegenseitig verübter Thätlichkeiten in vollem Gange.

London. Der Droschkenführer Matthews, der durch den Franz Mülle'schen Prozeß eine traurige Notorietät erlangt hat, wurde dieser Tage seiner Schuldhaft entlassen, indem seine Gläubiger vor dem Bankerottsgerichte einig wurden, sich in die ihm bei jenem Prozeß zuerkannte Belohnung pro rata zu theilen.

Lissabon, d. 14. Decbr. Gestern gegen 9 Uhr Vormittags brach ein Orkan über Lissabon herein. In kurzer Zeit war, besonders an den im Tejo liegenden Schiffen, arger Schaden angerichtet. Mehrere Fahrzeuge verliefen, darunter die Portugiesische Brigg „Seltz Masfada“ und die Brigg „Lufitano“, desgleichen die französische Brigg „Boieldieu“ von Rouen. Die Kriegsschiffe im Hafen blieben unbeschädigt, hingegen sind viele beim Auslaufen der Schiffe bestiegte Fischer, angeblich 42, in Grund gesunken, theilweise mit werthvollen Ladungen. Der Verlust an Gütern wird auf ungefähr 40 000 Ektl. veranschlagt. In den Amentaragärten und andern ausgelegten Orten am Ufer wurden große Büume entwurzelt und viele Häuser, besonders in den Vorstädten, haben beträchtlich gelitten. Einen solchen Sturm hat man hier seit langem nicht erlebt.

Zwischen der türkischen und persischen Regierung ist ein Uebereinkommen abgeschlossen worden, welches Maßregeln für die unmittelbare Eröffnung des Telegraphen zwischen Bagdad und Buschra über Hanatien, Kermanschah, Acheran, Fapahan und Schiras trifft, ein Uaweg, der vorläufig die noch nicht vollendete direkte Linie zwischen Bagdad und Busra ersetzt, wo die unterseische Verbindung mit Auroschy beginnt. London wird daher in kürzester Frist mit Bombay, Madras und Kalkutta in telegraphischen Verkehr treten. Ein einfaches Telegramm von Konstantinopel nach Kuratich kostet 80 Fres., wozu 12 Fres. für die Beförderung nach den Stationen in den drei Präsidienstaaten kommen, mit Ausnahme derer östlich von Kalkutta, bei welcher 17 Fres. zugeschlagen werden. Nach Seylon wird noch ein Betrag von 20 Fres. 75 Centis hinzugerechnet, so daß ein Telegramm von Konstantinopel dorthin 110 Fres. 75 C., eins von Concon nach Kalkutta 125 Fres. kostet.

Jetzt, da die Präsidentenwahl von Nordamerika vorüber ist und Alles wieder in seinem ruhigen Gesele fortricht, kommen eine Menge lächerlicher Umstände zu Tage, welche die letzte Wahl zur Basis hatten. Eine Unmasse von Weizen wurden gemacht über den problematischen Sieg der einen oder andern Partei, und diese waren nicht immer um Geld. Zwei wohlbekannte Auserländer in Boston, dem entgegengesetzten politischen Factionen angehörend, machten eine Wette, daß der Verlierende ein Faß Aussen für die Andern in Providence, R. I., kaufen und auf einer Schubkarre nach Boston bringen sollte. Ein anderer demokratischer Herr in New-York wird für die kommenden 4 Sonntage um den Central-Park in New-York herumfahren müssen mit Erminoline und allen andern weiblichen Kleidungsstücken angethan. Philadelphia wurde dadurch in ein großes Gelächter versetzt, daß ein angesehener Kaufmann von Chestnut Street sich gezwungen sah, in Folge einer Wette, einen kleinen Negerjungen aus einem öffentlichen Platz herumzuführen und dies noch mit Musikbegleitung dazu. Eine artige Waph-Anecdote kam auch in Mississ County, vor. Als am Morgen des Wahltages ein Farmer sich fertig machte nach der Stadt zu fahren, um seine Stimme abzugeben und nebenbei Etwas für seinen Haushalt einzukaufen, gab ihm sein Weib den Auftrag, ihr etwas Theer und Pfeffer mitzubringen, aus denen sie Hausmedizin machen wollte. Damit er es nun nicht vergessen sollte, so schrieb sie ihm die gewünschten Gegenstände auf ein Zettelchen und legte dies in sein Taschenbuch. Der Farmer kam nach der Stadt, genügte seiner Bürgerpflicht, kaufte ein, was er wollte und gelangte endlich in freudiger Stimmung zu Hause wieder an. Seine Frau fragte ihn sofort, ob er ihr auch Theer und Pfeffer mitgebracht hätte. Dies hatte der sorgsame Hausvater aber rein weg vergessen. Das Taschenbuch wurde nun untersucht, aber man fand den Zettel für Theer und Pfeffer nicht, hat dessen jedoch ein vollständiges Mc. Clellan-Dicker. Der Farmer hatte in der Hitze des Wahlfeuers sich vergesssen und seine Stimme anstatt für Little Mac (Mc. Clellan) für Tar u. Pepper abgegeben.

König Ludwig von Bayern weiß sein dramatisches Talent recht wohl nutzbar zu machen. So ist die Lucinde, welche die Abteiler für sein einactiges, aus dem Spanischen überetzes Stückchen: „Kreuz gegen Schwiegermutter“, zahlen müssen, eine ungewöhnlich hoch, nur daß sie nicht in seine Tasche flücht, son ern dem Theater Penfionsfonds zu München zu Gute kommt. Ungeachtet dem Berliner Abteiler Agnieten Herrn Michaelson, der das Stück zur sämmtliche deutsche Abteiler acquirirt, daß sie in anderer Uebersetzung vom Rhein her gratis offerirt wurde, zog er es dennoch vor, das hohe kö.liche Honorar zu zahlen.





## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die Ortsbehörden des Saalkreises werden hierdurch aufgefordert, mir sämtliche in ihren Händen befindliche Bescheinigungen über an vaterländische Truppendienste geleistetes resp. geleistetes Naturalquartier, Marschsurage, Marschverpflegung u. s. w., längstens bis zum 10. Januar k. J. einzureichen, damit ich in Stand gesetzt werde, die betreffenden Liquidationen zur rechten Zeit aufstellen zu lassen.

Halle a/S., den 19. Decbr. 1864.  
Der Königl. Landrath des Saalkreises.  
C. v. Krosigk.

### Bekanntmachung.

Auf der Grube „Arna“ bei Diekau beträgt vom 1. Januar 1865 ab der Verkaufspreis pro Tonne Kohle 5  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ .  
Halle, den 28. December 1864.

Der Gruben-Representant:  
Grubenfactor F. W. Heinrich.

### Holz-Auction.

Mittwoch den 4. Januar 1865 sollen im Friedersdorfer Revier circa 300 Stämme eisernes Brett- und Bauholz meistbietend verkauft werden. Käufer wollen sich bis Vormittags 10 Uhr im hiesigen Wirthshaus einfinden.

Friedersdorf, den 27. December 1864.  
Der Förker Schinksch.

### Verkauf.

Ich bin genehm die mir gehörige Ziegelei in Buttsteden Kränlichkeit halber zu verkaufen, dieselbe besteht:

- I. aus geräumigen Erdfengetänden;
- II. aus drei verschiedenen Brennöfen;
- III. aus dreifachem Wagenwerk, welches durch Pferdekraft getrieben wird, um den Thon nach jeder beliebigen Weise zuzubereiten;
- IV. aus einer Möhrempresse, mit welcher den Tag mehrere Tausend Stück Möhren nach verschiedenen Längen und Weiten gefertigt werden können; der Thon wird durch eine kleine Eisenbahn von der Thormaschine fogleich an die Möhrempresse und durch Maschinenwerk in die obersten Räume an die Werkstätten befördert;
- V. aus einer doppelten Cementmühle mit Cylindern, auf welcher auch gemahlen und geknetet werden kann, welche Werke durch Pferdekraft getrieben werden.

Der sämtliche Thon, Lehm und Erde, was zu jeder Gattung der Waaren gebraucht wird, steht dicht an der Ziegelei in einer Menge, daß das Ausgehen derselben nicht gut denkbar ist. Unter dem Thon stehen ausgezeichnete Cementsteine, welches Lager sehr ergiebig ist. — Seltener wohl wird sich eine so schöne Lage finden, wo sich alles so vereint.

An Absatz jeder Sorte Ziegelwaaren hat es noch nie gefehlt, sowie auch an Gyps, Spar- und Ledertalk.

- VI. aus Wohnhaus, schönen Wirtschaftsgebäuden mit drei Scheunen;
  - VII. an lebendem Inventar: 6 Stück Pferde, 8—12 Stück Rindvieh, 12—15 Stück Schweine, 130 Stück Schafe, außerdem Hühner und Tauben;
  - VIII. an todem Inventar was nur in so einer Wirthschaft vorhanden sein muß größtentheils doppel befeh;
  - IX. aus circa 100 weimarischen Acker Feldgrundstücke, alles in gutem Stande, derselbe kann nach Belieben getrennt gekauft werden. An das Wohnhaus grenzt ein Obst- und Gemüsegarten.
- Gegen Hypothek können drei Theile der Kaufsumme stehen bleiben; auch die Jahre bestimmt werden.

August Müller,  
Besitzer.

### Capital-Gesuch.

Ein Capital auf sehr gute erste Hypothek von 6000  $\mathcal{R}$  wird sofort gesucht durch J. G. Fiedler in Halle a/S., lt. Steinstraße.

Ein Student sucht sofort eine Wohnung. Ader. Rathhausg. 15 port.

## Neue Gassparbrenner empfiehlt jedem Gasconsumenten angelegentlichst P. Rouel, am alten Markt.

### Berliner Pfannkuchen,

frisch conservirte Ananas, so wie ff. Punsch-Extract und Kaffeetoffeln und Sering bei D. Lehmann, Leipzigerstraße 103.

### F. Leinerts Restauration!

Jeden Abend Gesang- und Instrumental-Concert der Geschwister Zeitler. Bier ff.

### Holz-Auction.

Donnerstag d. 5. Januar 1865 früh 10 Uhr sollen in der Köpfer Forst, die am sogenannten Waldhaufe, circa 400 Stück Eif. Brett und Baustämme öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Zusammenkunft ist auf dem Waldhaufe. Bitterfeld, d. 29. Decbr. 1864.  
Kiesel & Martin.

8000, 4000, 2000, 1500, 1000, 800 600 u. 450  $\mathcal{R}$  sind auszuleihen durch den Secretair Kleist, Schwanstraße Nr. 16.

Ein gefehletes Mädchen oder eine Wittwe, ohne Anhang, in der Küche etwas erfahren, wird für eine kleine Hauswirthschaft auf dem Lande zum 1. April 1865 gesucht. Näheres zu erfragen bei Ed. Stückrath in der Exped. d. Zig.

Ein im Kleidermachen, Weißnähen, Plätten, Häkeln und andern feinen weiblichen Arbeiten erfahrenes junges Mädchen sucht eine Stelle als Jungfer bei einer Herrschaft in der Stadt oder auf dem Lande von Diern 1865 ab oder auch früher. Sie würde auch in ein Pflanzentret- oder ähnliches Geschäft eintreten.  
Nähere Auskunft ertheilt der Privat-Secretair Richter in Mühlern.

Eine gesunde Amme, die schon längere Zeit geküht hat, wird sofort gesucht.  
Königsbor Nr 8, 1 Er-ppe hoch.

Zum 1. April 1865 finden zwei ordentliche Drecher-Familien Arbeit und Wohnung in Börmütz im Gewe Nr. 17.

Auf dem Rittergute Balgstädt bei Friedburg a/N. wird zum sofortigen Antritt eine mit guten Zeugnissen legitimirte Wirthschafterin gesucht.

Ein schwarzbraunes Fohlen,  $\frac{3}{4}$  Jahr alt und fehlerfrei, steh zum Verkauf bei F. Schulze in Köpeln.

### Stadttheater in Halle.

#### Repertoire.

Sonntag den 1. Januar 1865. Zum ersten Male: „Vierzehn Mädchen in Uniform.“ Bauerville-Posse mit Gesang in 2 Akten von E. Angely. Im ersten Akte: Militärische Exercierübungen, ausgeführt von 14 Damen als Soldaten. Hilar: „Eine Berggungereise.“ Komisches Gemälde in 5 Akten v. C. A. Görner.

Montag den 2. Januar. „Die lustigen Weiber von Windsor.“ Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Akten. Nach Shakespeare's gleichnamigen Lustspiel von G. S. Mosenthal. Musik von Tito Nicolai. „Frau Reich.“ — Frau Hofer, vom Stadttheater zu Prag.  
„Anna Reich.“ — Fr. Walburger, vom Stadttheater zu Magdeburg, als Gast.

Zur Nachricht. Der Royal-Hannö-verche Hofchauspeler Herr Carl Devrient tritt in den nächsten Tagen als „König Lear“ und „Shylock“ auf.

Ende Januar gelangt „Der Zauber-schleier“ mit wandelnden Decorationen, gemalt von den Herren Gebrüder Stügel, zur Aufführung.

Vom ersten Januar ab ist Fr. Minna Hänsel als erste Soubrette und Fr. Eugenie Wöck vom Hoftheater zu Braunschweig als erste tragische Liebhaberinnen neu engagirt.  
Die Direction des Stadttheaters.

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle.

Alle Sorten Neujahrskarten billigt bei C. F. Ritter, gr. Ulrichstr. 42.

### Schlittschuhe,

für Herren und Damen in größter Auswahl nieder vorräthig, empfiehlt billigt Arthur Haack, Leipzigerstraße 108.

### Die täglichen Gewinnlisten

zu der am 4. Januar beginnend in 131. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie erscheinen wie bisher sofort an jedem Ziehungstage, und ist auf dieselben zu abonniren für Halle a/S. bei Herrn Gustav Beyer, Dienstmann-F. Rat., alter Markt Nr. 3, und bei mir. — Abonnementspreis bei Franco-Bestellung nach außerhalb 1  $\mathcal{R}$ . 5  $\mathcal{E}$ gr., und für das Extrablatt 5  $\mathcal{E}$ gr. — Franco-Bestellungen werden rechtzeitig erbeten.

H. C. Sahn in Berlin, Prinzenstr. 81, Herausg. der tagl. Gewinnlisten der Königl. Pre Klassen-Lotterie.

Ein kernschlichtes, gut gehütetes Quartier, aus wenigstens 3 großen heizbaren Zimmern, heizbarem Feuerzimmer, Küche und Zubehör bestehend, wird in Halle sofort zu mietthen gesucht. Adressen mit Preisangebe bittet man unter A. B. # 305 an Ed. Stückrath in der Exped. d. Zig. abzugeben.

### Trotha.

Zu Neujahr Tanzmusik, wozu freundlichst einladet Ed. Knoblauch.

### Ammendorf.

Zum Neujahrsfest Gesellschafts-tag, Omnibusfahrt, Tanzkränchen. Karfch.

### Oppin.

Sonntag den 1. Januar 1865 Großes Instrumental-Concert, ausführt von dem so beliebten Komiker Wittig nebst seiner Pracht-Damen-Kapelle, wozu freundlichst einladet

Ziele, Gastwirth.  
Anfang 7 Uhr. Eintritt  $\frac{2}{4}$   $\mathcal{R}$ .  
Programms an der Kasse.

Eine Pferdebedeck verloren auf dem Wege von Coeseln bis Froesnitz Gegen Belohnung abzugeben gr. Marktstraße 18 im Laden.

Dem freundl. unbek. Uebersender von Cönnern den herz. Dank aus Böhmen.

### Familien-Nachrichten.

#### Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich allen Freunden und Bekannten:  
Henriette Wegeleben,  
Friedrich Wegeleben.  
Ambsdorf. Zippendorf.

#### Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten in der Ferne die traurige Nachricht, daß meine gute Frau, Louise geb. Seidel, am 24. d. Mts. nach nur achtätzigem Krankenlager sanft verschieden ist.

Zeig. Wilhelm Bach, Seifenstr., und Kinder.

# Hallische Zeitung

in G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und

für Stadt

literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementpreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.  
Anfertigungsbühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 307.

Halle, Sonnabend den 31. December  
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

## An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (Januar bis März 1865) mit 1 Thlr. 6 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 12 1/2 Sgr. bei Bezug durch die königlichen Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Stiefte Belegungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den Königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels machen zu wollen.

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

Halle, den 20. December 1864.

G. Schwetschke'scher Verlag.

## Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Hr. v. Ahtfeldt, schreibt man der „W. Z.“ aus Berlin, ist von hier in gedrükter und ziemlich verzweifelter Stimmung abgereist; es ist ja jetzt augenfällig, daß die Sache seines Herrn nach vielen Monaten noch nicht entschieden sein kann. Rechnen wir nur drei Monate auf die Studien und Untersuchungen der preussischen Kronsynode, und wenn diese beendet sind, abermals drei auf die Thätigkeit der preussisch-österreichischen Rechtscommission, die zur Vermittelung der beiderseitigen Anschauungen dann eingesetzt wird, so haben wir ein volles halbes Jahr, welches lediglich mit Zwischeninstanzen, mit Gutachten hingedracht wird, die für die beiden Regierungen noch nicht einmal eine sogleich und unbedingt zu erfüllende Norm sind. Es ist das Prinzip der heutigen preussischen Politik, Zeit zu gewinnen, und vom Standpunkt der Amerion aus ist dies wahrscheinlich richtig. Denn, mögen die Stimmungen in Petersburg und Paris diesem Ziel auch heute schon nicht ganz ungünstig sein, und mag man selbst in Wien schon daran denken, unter Protest das zuzulassen, was man ohne einen gewagten Krieg nicht verhindern kann, so ist doch in den Herzogthümern selbst der Zustand der Gemüther noch derart, daß die Amerion wie ein neuer Gewaltstreich empfunden werden würde. Man rechnet hier nun offenbar darauf, daß die Zeit die spröden Nordalbingen etwas mürber machen wird. Nur so müßte, daß sie auf eine Personalunion eingehen. Wenn Preußen seine Zwecke verfehlt, so wird es, so ungefähr lautet das Raisonnement, die Schleswiger nicht zum zweiten Male retten. Diese haben also die Wahl zwischen Preussisch oder Dänisch. Und die Holsteiner haben die Wahl zwischen einem endlosen Provisorium oder einem preussischen Definitivum, welches ihre innere Selbstständigkeit schon und wobei die Herzogthümer 26 Millionen Thaler bis auf einen geringen Ueberschuß zufallenden Darlehen sparen. Sollte dies nicht wirken? Sollte man nicht einsehen, daß die 150,000 Dänen im nördlichen Schleswig für den Kleinstaat Schleswig-Holstein ein auflösendes Element sein, durch den Anschluß an ein größeres Ganzes aber unschädlich würden? Sollte die eminente Belegung der Häfen und Küsten, des Handels und Verkehrs mittelst jenes Anschlusses der Bevölkerung nicht deutlich werden und ihre Gesinnungen so umwandeln, wie es einst bei den stammverwandten Ostfriesen der Fall war?

Herr v. Benedetti, der Französisch-Österreichische Botschafter in Berlin, soll der „N. Fr. Pr.“ zufolge seiner Regierung über eine Unterretung, welche er mit Herrn v. Bismarck in Bezug auf die Schleswig-Holsteinische Frage gehabt, in folgender Art Bericht abgestattet haben. Herr v. Benedetti meldet angeblich, der Preussische Premier deoavouire mit einer gewissen Entzückung die ihm zugesprochenen annexionistischen Tendenzen und versichere, er sei angelegentlich bemüht, die Angelegenheit ihre Lösung zu würdigen, wobei er allerdings darauf rechnet, daß Preußen dabei der Vortheile nicht verlustig gehe, auf die zu zählen es ein Recht habe; er würde indes mit einer gewissen Convention sich begnügen. Herr v. Benedetti bemerkt die „N. Fr. Pr.“ weiter, „begnügt sich insofern selbstverständlich nicht damit, bloß die

Worte des Herrn v. Bismarck zu referiren; er spricht auch von seinen persönlichen Eindrücken und Beobachtungen, und verfehlt nicht auszusprechen, daß diese mit den Äußerungen des Preussischen Ministers im diametralen Gegensatz stehen.“

Zu einem Einverständnis über das nächste Vorgehen in der Schleswig-Holsteinischen Frage ist es trotz der von der „Provinzialferrespond.“ gerühmten Beziehungen zwischen den beiden Großmächten noch keineswegs gekommen. Während das halboffizielle Blatt die bekannte Adresse aus den Herzogthümern heifällig begrüßt, wird, wie bereits gemeldet, „Der Kaiser von Oesterreich“ die in der Adresse enthaltene Bitte um Verweigerung der Kaiser von Oesterreich nicht mißzuverstehen war, doch ist diese österreichische Kundgebung ziemlich schroffe. Auch meldet man augenblicklich sich nicht auszupreisen; obwohl auch

welcher der Anschluß an Preußen bedingt wird, ist erst nach langen Verhandlungen zu Stande gekommen. Die Zahl von Unterschriften ist deshalb sehr unwahrscheinlich. Es ist deshalb sehr unwahrscheinlich, daß die Verhandlungen einlaufen

der König haben gerührt zu Halle a. S. zum Obersten-Kassen-Rendanten Holz in Halle zu verleihen. dem Regierungs-Präsidenten eine längere Audienz. Der Feldprobst Pelsdam ist

des-Defonomie-Kollegiums in. werden die Wichtigkeits-

Die des Vorberathes, resp. der vorbereitenden Handlungen dazu angelegten v. Jaraczewski, v. Bronckowski, v. Koycki, v. Dopen, v. Arndt, sowie der aus der Giste in der Charié entwundene v. Krollkowsky werden durch öffentliche Vorladung aufgefordert, am 2. März l. J. vor dem Unterstudienrichter, Kammergerichtsrath Krüger, im hiesigen Hauptvergebäude, resp. am 16. März zu der dann biglanenden Hauptverhandlung sich zu stellen.

Der Bischof zu Münster hat, wie das „N. N. W.“ meldet, an dem in Preußen angelegten Probst Jaraczewski, der zu einem Jahr Einschließung verurtheilt worden ist, unter dem 20. d. Mts. ein

